

„Deckungsstock wird nicht verwässert“

Rasche: Aufnahme von MBS quasi vom Tisch

Von Markus Frühauf, Frankfurt

Börsen-Zeitung, 25.8.2007
Quasi vom Tisch ist durch die jüngste Marktentwicklung bei Mortgage Backed Securities (MBS) deren Aufnahme in den Deckungsstock für Pfandbriefe. Dies werde tendenziell im Verband deutscher Pfandbriefbanken (VDP) so gesehen, so VDP-Präsident Henning Rasche im Gespräch mit der Börsen-Zeitung. Auch bei den Investoren gebe es eine ablehnende Haltung. Eine Verwässerung des Deckungsstocks komme nicht in Frage, betonte Rasche. Unter dieser Prämisse stünden alle Überlegungen bezüglich einer Novellierung des Pfandbriefgesetzes, fügte er hinzu.

Die Diskussion drehe sich auch darum, welche Produkte, die bei europäischen Covered Bonds bereits eingesetzt würden, ebenfalls in die Pfandbrief-Deckung genommen werden könnten. Laut VDP-Hauptgeschäftsführer Louis Hagen hat es die Debatte um eine Aufnahme von MBS in den Deckungsstock schon bei den Diskussionen im Vorfeld des vor zwei Jahren in Kraft getretenen Pfandbriefgesetzes gegeben. In Frankreich sind MBS schon seit geraumer Zeit deckungsstockfähig. Nun kämen unter anderem auch die Luxemburger, Spanier und Italiener damit, so Hagen.

Ein Vorteil von MBS ist nach Ansicht von Branchenvertretern die regionale Diversifizierung des Deckungsstocks, ohne dass in ausländischen Märkten tatsächlich Kredite generiert werden müssen. Dies wäre in erster Linie für kleinere Institute ohne Vertriebsnetzwerke im Ausland interessant. Doch die jüngsten Verwerfungen an den Märkten für strukturierte Finanzierungen dürften die Vertreter strenger Deckungsstockkriterien bestätigen.

Höhere Beleihungsgrenze

Hagen betonte, dass MBS nur ein Diskussionspunkt unter vielen sei. Bei den Überlegungen zu einer Novellierung des Pfandbriefgesetzes diskutierten die Mitgliedsinstitute auch über eine Anhebung der Beleihungsgrenze bei Wohnungsfinanzierungen von 60% auf 80%. Hagen verweist auf Statistiken, wonach bei einer Beleihungsgrenze von 60% die Verlustquote 0,03% betrage. Bei 80% wären es zwischen 0,04% und

0,05%. Den Worten Rasches zufolge hat sich die Beleihungsgrenze von 60% als Sicherheitskriterium bislang bewährt.

Ein weiteres Thema seien auch Flugzeugpfandbriefe. Laut Rasche ist der Pfandbriefverband sehr heterogen. „Es gibt unterschiedliche Interessen, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen.“ Nach Ansicht des VDP-Präsidenten sollen bei der Novellierung des Pfandbriefgesetzes technische Themen angegangen werden.

„Könnten glücklicher sein“

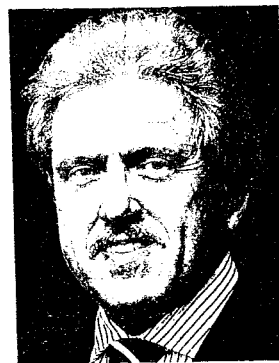
Ein Punkt ist dabei laut Hagen die Aufnahme europäischer Notenbanken oder der Europäischen Gemeinschaft als deckungsstockfähige Schuldner für den öffentlichen Pfandbrief. Darüber hinaus gebe es verschiedene Vorschläge, die klarer formuliert werden könnten. „Wir sind mit dem Pfandbriefgesetz glücklich, könnten aber noch glücklicher sein“, sagte Hagen.

ZUR PERSON

maf – Henning Rasche als Präsident und Louis Hagen als Hauptgeschäftsführer sind die obersten Gralshüter des deutschen Pfandbriefes. Ihr Verband Deutscher Pfandbriefbanken (VDP) wacht mit Argusaugen darüber, dass in das Reinheitsgebot für den Erfolgsschlag des deutschen Finanzmarktes keine ausländischen Zutaten gepanscht werden. Eine Verwässerung der Qualität muss vermieden werden.

Der 54-jährige Rasche gilt als Vater des Jumbo-Pfandbriefes, worunter heutzutage Emissionen ab einem Volumen von 1 Mrd. Euro verstanden werden. Er ist bei der Eurohypo seit deren Gründung im August 2002 Vorstandsmitglied. Dort verantwortet er unter anderem Public Finance, Global Markets sowie das Zins- und Währungsmanagement. Seine Karriere begann Rasche 1972 bei der Deutschen Bank in Hannover. 2001 wurde er in den Vorstand der zur Dresdner Bank gehörenden Deutschen Hyp berufen.

Gralshüter



Henning Rasche

Zuvor hatte er das Treasury für die Hypothekenbank-Töchter der Deutschen Bank, zuletzt von 1997 bis 2000 bei der alten Eurohypo, geleitet. Im Dezember 2005 löste er Jürgen Grieger als VDP-Präsident ab.

Der 49-jährige Hagen wurde im April 2001 Hauptgeschäftsführer des Verbandes deutscher Hypothekenbanken, aus dem im Juli 2005



Louis Hagen

mit Inkrafttreten des neuen Pfandbriefgesetzes der VDP hervorging. Dieser öffnete sich auch für Pfandbriefemittenten aus dem öffentlich-rechtlichen Lager. Dass der VDP nun die erste säulenübergreifende Interessenvertretung der deutschen Kreditwirtschaft ist, dazu hat Hagen maßgeblich beigetragen.

(Börsen-Zeitung, 25.8.2007)